

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Sonnabend, den 25. Januar 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte Donnerstag vormittag die Rekruten der Leibkompanie, der 2., 8. und 10. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß. Nach Schluß fand ein zweimaliger Vorbesuch der gesamten Rekruten des Regiments statt. Prinz Eitel Friedrich führte die Leibkompanie vor. Der Kronprinz war in der Uniform des Regiments anwesend. Außer der Generalität waren viele fremdländische Offiziere erschienen. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser am Frühstück im Offizierskasino teil.

Der Reichstag verhandelte gestern die sozialdemokratische Interpellation die preussische Wahlrechtsreform betreffend. Reichstagsler Fürst Bülow leitete die Beantwortung der Interpellation ab und warnte nachdrücklich vor weiteren Straßengefunden, gegen die energisch vorgegangen werden würde. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam es zu hitzigen Szenen.

Am Vorabend ist das Gerücht verbreitet, infolge der Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen durch den Fürsten Bülow sei die Wiederrücktritt und somit die Stellung des Kanzlers gefährdet. Galambitsch wird dazu erklärt, daß an einen Rücktritt des Reichstagslers nicht zu denken sei.

Der Flottenverein hielt am 19. d. Mts. in Kassel eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf der die gegenwärtige Krise besprochen werden sollte. Die Verhandlungen nahmen einen hitzigen Verlauf. Zwar erklärte das Präsidium seinen Rücktritt erhielt aber von der Versammlung eine Vertrauensfundegebung, der sich die Minderheit (darunter Bayern, Brandenburg und Wadenler) nicht anschließen wollte. Sie verließen den Saal. Damit ist eine Spaltung eingetreten, die für den Verein von weittragender Bedeutung ist.

Die Mehrzahl der deutschen Handelskammer hat beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, es möge von den Vorschlägen des Reichsparlaments wegen Minderuna der Fernsprechgebühren

Ordnung abgesehen und die bisherige Art der Bezahlung, Grundgebühr und Einzelgespräche beibehalten werden.

Die bayrische Kammer ging über einen Antrag auf Entschädigung der Geschworenen und Schöffen zur Tagesordnung über mit der Begründung, daß diese Angelegenheit in nächster Zeit den Bundesrat beschäftigen werde.

Zu der neuen Zigarettenbanderolensteuer wird noch gemeldet, daß bereits die einzelnen Säcke festgelegt sind. Es besteht die Absicht, die Zigaretten zu 7 Pfg. im Einzelverkauf mit einer Bänderolensteuer von 5 M. pro Tausend, die 8 Pfg. Zigaretten mit einer solchen von 7 1/2 M., die 10 Pfg. Zigaretten mit 10 M. zu beladen. Die Steuer soll dann weiter aufwärts gehen bis zu 20 M.

Die Beratung der neuen Steuerentwürfe über Branntweinmonopol und Tabaksteuer ist in den Bundesratsausschüssen keinen erheblichen Schwierigkeiten begegnet, auch nicht bei den süddeutschen Regierungen. Die Beratung wird voraussichtlich schon in dieser Woche abgeschlossen sein.

Zu der neuen Steuerentwürfe werden dem Reichstage dann unverweilt zugehen.

Eine Kommission zur Bekämpfung des gegenwärtigen preussischen Landtagswahlrechts und zur Herbeiführung des geheimen Wahlrechts für Preußen ist aus von der nationalliberalen Partei, nach dem Beispiele der Freiwillichen eingeleitet worden; letztere verlangen allerdings nicht bloß die geheime Wahl, sondern die Übertragung des Reichswahlrechts. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei nahm nahezu einstimmig folgenden Antrag an: Der Zentralvorstand wolle Beschlußfassung des Delegiertentages über die Annahmehaltung des preussischen Wahlrechts eine Kommission von 15 Mitgliedern zu wählen und ihn der Auftrag zu erteilen, über das Ergebnis ihrer Beratung in der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes Bericht zu erstatten. Zu Gunsten dieses Beschlusses wurden Anträge, die schon jetzt eine Modifikation für die Einführung des

geheimen Wahlrechts in Preußen verlangen, vorläufig zurückgestellt. Der nächste nationalliberale Delegiertentag findet etwa zwei Monate vor der preussischen Landtagswahl in Magdeburg statt. Die Modifikation des Reichstags verfügen im Laufe nach einer Berechnung der „Kreuzzeitung“ auch dann noch über eine Majorität, wenn die Mitglieder der freiwillichen Vereinigung wegen der preussischen Wahlrechtsfrage aus dem Bloc ausscheiden sollen.

3821 Orden und Ehrenzeichen. Bei dem Ordensfest am Sonntag gelangen insgesamt 3821 Orden und Ehrenzeichen zur Verteilung. Der höchste der verliehenen Orden ist das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub, das nur einmal verliehen wurde. Der Rote Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub wurde einmal, der Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub neunmal und der Stern zu dertelben Klasse einmal verliehen. Rote Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub gelangten dreunmaldzweimal, dieselbe Orden ohne Eichenlaub einmald zur Verteilung. Es wurden ferner verliehen: Rote Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und Krone 1. folche mit Schleife und Schwerten 2. folche mit der Schleife 148. folche ohne Schleife 2. Rote Adler-Orden 4. Klasse 1087; insgesamt wurden 1361 Rote Adler-Orden verliehen. Die Zahl der Kronen-Orden beträgt 749; davon sind 10 Kronen-Orden 1. Klasse, 95 sind 2., 313 sind 3. und 286 sind 4. Klasse. Der Stern mit Schwerten zum Kronen-Orden 2. Klasse wurde einmal, der Stern zur 2. Klasse dreifigmal, die 2. Klasse mit dem Stern neunmal, dieselbe Klasse mit Schwerten einmal und die 3. Klasse mit Schwerten viermal verliehen. Vom Hausorden von Hohenzollern wurden 46 Exemplare verteilt (8 Adler der Ritter, 16 Kreuze der Inhaber und 22 Adler der Inhaber). Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens erstellten 199, das Allgemeine Ehrenzeichen 1466 Personen.

Dänemark. Nach einer Meldung aus Kopenhagen brachte der Landesverteidigungsminister im Folketing einen Gesetzentwurf ein, der die Verwir-

In goldenen Ketten.

Roman von F. S. HAN.

Ein wirziger, erstickender Duft wehte Abloß vor den Tannen entgegen. Es muß sich gut tun lassen unter ihnen auf dem weichen Moossteppich, die Augen schließen und träumen, dachte er. Ja, wenn er noch träumen könnte! Hatte es ihm nicht immer vor Augen gestanden, dieses stille Fliehen der Erde, gleich einem Ziel der Sehnsucht langer Jahre. Was war es ein Abenteuerlich über ein Traum? Da stand sie ja auch, die weiße Mädchenstalt, die so innig mit diesem Sehnsuchtsbild verbunden war! Stamm und traurig hob sie stehend die Hände zu ihm empor. Schwebend standen sie sich eine Weile gegenüber, die zwei jungen Menschenkinder, durch deren Seele, — hier an derselben Stelle, — der ganze Weinsjubil ein gerührt, und denen nun das erwarungsvolle harte Schicksal ganz andere Wege vorschrieb, als sie damals gedeutet!

Was will das Schicksal eigentlich damit, daß es uns beide noch einmal hier zusammenführt, hier, gerade hier, — kam es endlich tollend über Abloßs Lippen, wo es uns doch mit kalter Grausamkeit getrennt hat für alle Zeit!

„Weilich will es, daß wir in Frieden voneinander scheiden, — stammelte Besta, und Tränen brachen aus ihren Augen. Ich — ich konnte nicht anders, sie redeten alle so auf mich ein. — Meine Mama hatte Schwestern, die sind nun alle begabt von seinem Gelde

— o, überhaupt alles, was wir in letzter Zeit verbraucht haben, ist von ihm begabt, meine Anskaffung, selbst die Kleider, die ich jetzt habe. Er ist wirklich gut; ich wollte, ich könnte seine Liebe erwidern, aber das kann ich nicht — das kann ich nicht!“

„O, es leert sich viel im Leben, warum soll man einen so guten Mann, der einen solchen Kleider taugt und die Schwestern der Mama begabt, nicht lieben lernen?“ sagte Besta voll hitziger Ironie. Sie werden noch nicht hanteln, daß Sie nicht des armen Stenens beamten Gattin gemordet sind!“

„O nein! nein! Solche Gedanken werden mich nie kommen. Aber warum müssen Sie auch diesen Schritt tun und Ihre Karriere aufgeben?“

„Ich wußte keinen andern Weg und liebte Sie so sehr, glaubte io fest an Ihre Gegenliebe.“

Besta lenkte schuldbehaftet das Köpchen. Sie werden wieder eintreten in Ihre Arbeit, werden eine reiche Frau nehmen, mich, die ich Ihrer Liebe nicht wert war, verzeihen,“ sagte sie dann stehend.

Abloß lagte höhnlich auf. Nein, ich bleibe nun, was ich bin! Es möchte denn einmal wieder ein großer Krieg das Vaterland in Bewegung setzen. Mitten im Augenblicke stehen, schon das hiesige Vaterland werden, das wäre ichu das beste für mich. Werdarfing aber ist bagu keine Aussicht. Ich gedente mich trotzdem an der Grenze in die tiefste Einsamkeit zu vergraben und über des Lebens große Rätsel nachzuforschen.“

Wie verdammt er ist, dachte Besta lummernden Herzens. Er, der einst so leichtsinnige, losgeloste Offizier, wollte sich in die tiefste Einsamkeit vergraben, über des Lebens große Rätsel nachahmen und das alles ihrewegen!

„Verzeihen Sie mir,“ hat sie mit zagenber, leiser Stimme, „ich habe Unrecht an Ihnen getan.“

Er sah in Bestas schünes, trauriges Gesicht, und sein Herz, sein Brall wankelte sich allmählich in Mitleid. Offiziell war sie ja auch nicht, würde es auch nie werden an der Seite eines ungeliebten Gatten, mochte er auch noch io reich sein. Ach, sie achte wohl auch in ihren jungen Jahren sauer, wieviel Leid solch eine Ehe in sich schließen konnte.

„Armes Kind,“ sagte er dann bewegt, „gebe Gott, daß die Neue Sie nicht einst nach.“

Er reichte ihr die Hand. „Leben Sie wohl, Prinzessin! Leuchtend schön, leben Sie wohl,“ sagte er dabei wie mit Galgenhumor.

„Das bin ich nicht mehr, das ist alles vorbei,“ flüsterte sie. „Aus dem schönen Mädchenheide meiner glücklichen Jugend hat man mich hinausgetrieben und hineingeworfen in eine kalte, beröbernde Welt, wo alles sich dem Nimmermorgen beugt.“

„Ja, es wird sehr, der eine trüber, der andre hitzer, aus keinem Paradies getrieben, auch wenn er garnicht gefandigt, wie wir beide!“

Ein Windhauch strich leise, traumhaft durch die Tannen, und in ihrer nächsten Nähe ließ sich der Spottvogel jetzt vernehmen. Spöttlich klang es an Abloßs Ohr: Die Sünde begleitet auch

Menschen aus dem Paradies! Nie es der kleine Vogel? Ober trachten es die Raben, die da oben aber ihnen trachten? Sünde! Ja Sünde war das hehre Gefühl sonan, das einst io rein und schön in ihren jungen Herzen gezeit geblüht.

Was sonst in Etern stünde, Nun ist es worden Sünde! Klang es Abloß auch im Herzen. Er durfte die io heiß Gefühl nicht mehr sehen, wenn er sich nicht einer schweren Sünde schuldig machen wollte. Mochte der Himmel geben, daß ihre Wege sich nie wieder kreuzten, denn gleichgültig würde er ihr nie gegenüberstehen können. Das empfand er in dieser Trennungskunde mit einer fall vernehmenden Klarheit. Noch einmal umfaßte sein heißer Mund die schlanke Mädchenstalt, dann wandte er sich mit einem kurzen, halb erstickten Lebenswohl! ab.

Auch Besta lenkte um. Bangsam und traurig schritt sie der Stadt zu, an dem Graben entlang, wo die Bergschneidmühl blühten.

Hinter ihnen ranschten die Tannen, lang der Spottvogel lagte weiter, trachten die Raben. Nichts verriet mehr, daß hier zwei Menschen in schwerer Trennungskunde sich gegenüber gelanden und sich mit tobstürmigen Herzen Lebenswohl gelagt hatten für alle Zeit.

Die halbe Stadt war heute, an einem sonnigen Septembertage, auf den Beinen, und den Millionär mit seiner Auserwählten trauen zu sehen. überall sprach man von dem schicksalhaften Glück, das das junge Ding, die Kaiserin Kaiser, machte.

lignung von 460 000 Kronen zur Anschaffung eines Unterseebootes, das im Auslande gekauft werden und im Sund Verwendung finden soll. Die Anschaffungskosten sollen durch den Verkauf alten Kriegsschiffs-Materials gedeckt werden.

Holland. Das neue Ministerium wird den Kammern ein sehr umfangreiches Regierungsprogramm vorlegen. Wie verlautet, ist eine Erweiterung des Wahlrechts, sowie eine beträchtliche Heeresreform beabsichtigt. Auch wird sich die Kammer demnächst mit der Regelung der Thronfolgefrage zu befassen haben.

Spanien. Ueber den Neubau der spanischen Flotte wird aus Madrid gemeldet, daß England und Frankreich dafür die nötigen Bürgschaften liefern würden. Demnach bestätigt sich die Vermutung, daß die neue spanische Flotte mit englischem Gelde und auch wohl auf englischen Werften gebaut werden wird.

Rußland. Die letzten Zeugnisaussagen im Prozeß Stössel wegen Uebergabe der Festung Port Arthur sind für den angeklagten General geradezu vernichtend. Aus ihnen geht hervor, daß er nicht, wie er angibt nur 8000, sondern 23 000 Mann kampffähiger Soldaten bei der Uebergabe hatte, und ferner, daß entgegen seiner Behauptung noch Proviant für mindestens zwei Monate in der Festung war. Die Empörung ist in Petersburg angeichts dieser Enthüllungen allgemein.

Balkanstaaten. Aus vielen Gegenden Serbiens kommen Klagen über eine Hungersnot. Die Arbeiter im Lande finden fast keine Beschäftigung mehr. Und wo dies noch der Fall ist, da ist der Lohnelohn so gering, daß die Arbeiter ihre Familie davon nicht erhalten können. Die Weltgedr. Presse fordert die Regierung auf, eine Maßregel zugunsten der Nothleidenden einzuleiten, um so mehr, als das Hungerwesen infolge der Nothlage immer größere Ausdehnungen annimmt.

Afrika. Die Franzosen bemühen sich vergeblich, dem Gerücht zu widerstehen, daß der neue Sultan Muley Hafid Unfälle zum heiligen Krieg treffe. Der Ernst der Lage wird daraus ersichtlich, daß Muley Hafid dem Sultan der Türkei Abdül Hamid (dem Großsultan) eine Gesandtschaft geschickt hat, die um Unterstützung im Kriege gegen die Christen eruchen soll. In Konstantinopel hat das Eintreffen dieser Gesandtschaft allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Die französische Regierung aber jetzt übrigens so, daß durch das Vorgehen des Generals Damade, der die Vorhut Muley Hafids bei Marsrakah geschlagen hat, die Lage sehr ernst geworden sei.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag überwiegt am Dienstag den Gesetzentwurf über das Telefunkenwesen nach einer Begründung durch den Staatssekretär Straacke und nachdem sich die Redner der verschiedenen Parteien sympathisch zu dem Entwurf geäußert hatten, an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Dann folgte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Befreiung der Majestätsbeleidigungen. Nach den Kommissionsbeschlüssen sollen die Majestätsbeleidigungen nur dann noch nach den dafür geltenden Bestimmungen bestraft werden, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung begangen worden. In der Debatte erklärten die Redner aller Parteien, daß die Kommissionsfassung eine erhebliche Besserung der bisherigen Verhältnisse herbeizuführen geeignet sei. Wenn auch auf die Beschlüsse der Kommission von einigen

Seiten als nicht weitgehend genug hingewiesen wurde, so erklärten doch nur die Sozialdemokraten durch den Abg. Heine, dagegen stimmen zu müssen. Den Standpunkt der Freisinnigen Volkspartei legte Dr. Müller-Meiningen dar. Er wies darauf hin, daß die Begriffe der Majestätsbeleidigung nicht auf die Vorfahren der Monarchen ausgedehnt werden dürften. Die Japaner hätten füglich die Bestrafung des Alonenfultus abgelehnt und in England habe man seit 1823 keine Majestätsbeleidigungsprozeße mehr gehabt. — trotzdem sei der monarchische Sinn dort sehr hoch. Die Freisinnige Volkspartei nehme die Vorlage an, hoffe aber, daß die Reform des Strafrechts einen größeren Fortschritt auf dem zur Verhandlung stehenden Gebiete bringen werde. — Die Vorlage wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragrafen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Zu vorgerückter Stunde trat das Haus noch in die erste Beratung des Scheckgesetzes ein. Nächste Sitzung Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats bei der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Eine längere Debatte entpinn sich über die Reorganisation der Generalkommission. Abg. Gysling (fr. Vp.) befürwortete diese, der auch für eine Gleichstellung der Sekretäre bei den Spezialkommissionen mit denen bei der Generalkommission eintrat. Abg. Heine betonte die Notwendigkeit einer besseren Ausbildung der Landmesser, für die sich auch die Vertreter anderer Parteien aussprachen. — Bei einer Erörterung des landwirtschaftlichen Unterrichtswezens wandte sich Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) gegen die Bestrebungen, die auf eine Vereinigung der landwirtschaftlichen Hochschule mit der tierärztlichen Hochschule abzielen. Dann trat Abg. Gysling (fr. Vp.) für eine energische Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens ein, während Abg. Dietrich-Thoen (fr. Vp.) sich dem Vorschlag des Abg. Sagan (fr. Vp.) auf Verstaatlichung der Gärtnerlehranstalt in Dahlem anschloß. Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) empfahl auch eine möglichst weitgehende Förderung der Tierärzte, insbesondere durch Studienstipendien, die mehr Wert hätten, als der ganze Professoren-austausch, und kritisierte die Verhältnisse an der Berliner Tierärztenschule. Abg. Gysling (fr. Vp.) verlangte von neuem eine Geschäftsanweisung für die beamteten Tierärzte, bei der auf eine mögliche Beteiligung der Veterinäre hinzuwirken sei; die Privatärzte durch die beamteten Tierärzte erleiden. — Die Fortsetzung der Etatsberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag nachts einige kleinere Etats debattellen. Der Etat der Seehandlung wurde auf Antrag des Abg. Gysling (fr. Vp.) an die Budgetkommission verwiesen. Bei dem Etat der Münzverwaltung kam es zu einer kleinen Währungsdebatte. Abg. von Arnim (kons.) tabelte die Einziehung der Taler und wünschte die Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken. Abg. Graf Kanitz (fr.) schloß sich diesen Ausführungen an. Auch Abg. Dr. Krüger (fr. Vp.) sprach für die Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken und hatte auch nichts gegen eine größere Ausgabe von Silbermünzen, aber die Goldwährung dürfte nicht angefaßt werden. Abg. Kirch (Ztr.) war für eine Verringerung des Münzgesetzes und wünschte eine andere Form für die Fünfmarkstücke. Finanzminister Febr. von Rheinbaben gab die Erklärung ab, daß unter allen Um-

ständen an der Goldwährung festgehalten werde. Dagegen siehe er einer Erhöhung der Kopfstücke des Silbergeldes auf 20 Mk. und der Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken sympathisch gegenüber. Abg. Dr. Krüger (fr. Vp.) konnte daher mit Genugthuung konstatieren, daß an der Goldwährung nicht gerüttelt werden sollte und Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärte noch besonders, daß jetzt niemand an die Einführung der Doppelwährung denke. Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung traten verschiedene Redner für die Bereitstellung größerer Mittel zur Ausförderung von Lebländereien ein. Ferner wurde dann die Notwendigkeit und Wichtigkeit der inneren Kolonisation betont und Aufwendung von mehr Mitteln als bisher für diesen Zweck verlangt. Ein nationalliberaler Antrag forderte die Errichtung von kleinen Rentengütern zur Beschäftigung der ländlichen Arbeiter. Der Abg. Gysling (fr. Vp.) betonte die Wichtigkeit dieser Frage für die Landwirtschaft. Auf jeden Vorschlag wurde der Antrag der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

— Märkte. Am 25. Jan.: Schm. in Seifen, Schw. in Falkenberg. Am 28. Jan.: Bm. u. Km. in Dommigsh.

— Im Interesse der Mitglieder von Berufs-gesellschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1907, jetzt an die Berufsgesellschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstande sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne nach den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Abs. 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen unmöglich, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abienung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgesellschaft nicht länger zu säumern.

— Staatsprämien für Lehrlingsarbeiten. Der Minister für Handel und Gewerbe hat neue Grundzüge zur Bewilligung von Staatsprämien für Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten aufgestellt. Es sollen nur solche Ausstellungen mit Staatszuschüssen bedacht werden, die von Handelskammern, Innungsverbänden, Innungsausstellungen oder Gewerbe- oder ähnlichen Vereinen veranstaltet werden. Zur Prämierung sollen nur Gesellenstücke zugelassen werden, andere Arbeiten sind außer Wettbewerb und besonders auszustellen. Der Minister regt ferner an, die Arbeiten der örtlichen Ausstellungen, die mit einem ersten Preise bedacht sind, zu Zentralausstellungen für größere Bezirke, etwa einer Provinz, zu vereinigen, und stellt hierfür angemessene Staatszuschüsse in Aussicht.

— Indian, 20. Jan. An den Folgen eines Sturzes mit dem Fahrrohr ist hier der Maurermeister G. Krüger, verstorben.

— Zerbst, 20. Jan. Am Sonabend wurde ein Nielsenbaum, eine Kiefer aus den Hagendorfer Dickten des Forstreviers Medlis, hier durchstammsortiert, welche nach dem Kubikinhalt berechnet ein Gewicht von 150 Zentnern hat. Der Erzielungspreis betrug rund 400 M. Der Baum soll zu Mühlenradwellen verarbeitet werden.

„Das größte Glück ist doch wohl, daß sie keine Schwiegermutter bekommt,“ meinte ein alter pensionierter Ranzleier, der es nicht unter seiner Würde gehalten, sich an der Straße mit zahllosen Neugierigen, meistens weiblichen Geschlechtes, anzustellen.

„Eine ältere Schwester aber soll er haben,“ wurde ihm berichtigt.

„Ja, das ist immer noch keine Schwiegermutter,“ versetzte der Ranzleier lachend.

„Ich möchte um die Welt nicht einen solchen viel älteren Mann heiraten,“ meinte ein noch junges Mädchen aus dem Zuschauerreile.

„Wilt ein kleines Schaf,“ versetzte sie ihre Mutter. „Es ist ein Mann in den besten Jahren, und was für ein nobler, feiner Mann. Hebe, ob jung, ob alt, hätte da zugerufen.“

„Ich aber nicht,“ beharrte das junge Mädchen, und blickte an den flötten Studenten in Bonn, mit dem sie in aller Heimlichkeit Briefe wechselte. Nein, eine solche erbe Liebe heißen Wunnen, und wenn er auch noch ein Student ist, das ist doch tausendmal schöner, als sich einen alten Millionär heiraten.

Der alte Ranzleier drohte ihr lächelnd mit dem Zeigefinger.

„Wenn es keine Studenten gäbel! Nicht was, Fräulein Gise?“

„Fräulein Gise wurde dunkelrot, der alte Ranzleier war schrecklich. Was dem wohl ihr Student anging.“

Die ersten Hochzeitskutschen fuhren jetzt vor, das ganze Interesse der neugierigen Zuschauer konzentrierte sich auf die Insassen derselben, auf die Brautjungfern mit ihren Brautkränzen. Die

Toiletten der jungen Damen wurden mit kritischen Blicken gemustert. Die Schwestern der Braut in ihren Schleppkleidern von starrer Seide waren entsetzlich die elegantesten. Der Millionenschwager sollte die Nothen aus Paris verschrieben haben, erzählte man sich. Wie würde man erst die Braut ausküssen! Die Spannung der neugierigen Menge steigerte sich von Minute zu Minute. Da endlich kam der letzte Wagen. Das war die Brautkutsche. Man war enttäuscht, die Braut trug nicht einmal Seide! Freilich, entsetzlich sah sie ja aus, die junge Braut, und der feine, inbilde Mann, der wie ein Hund die schlanke Gestalt einhüllte, war gewiß sehr lustbar. Seide aber magt doch immer einen ganz andern Geist, meinten viele. Es war wohl schon so eine Art Name der fünfjähigen Millionärin, doch eine Toilette für diesen Tag zu wählen, wo so viele Augen auf ihr ruhten. Für ihre taufsche Augen war ja auch wohl der zarte, duftige Stoff passender als weiße Seide. Der Mann aber, der da jetzt mit ihr unter Orgerlang dem Altar zugehrt, hätte vielleicht weniger alt aussehnen, wenn eine Seidenschlepp hinter ihr hergerauscht hätte dieses durchsichtigen, weisen Gemebes.

Und kein Brillantdiamant, nichts als der Mythenkranz aus dem blonden Haar und der mit Mythen besetzte Gürtel schmückte die Braut.

Man wunderte sich, daß die junge Braut nicht glückseliger lächelte. War das nur der Ernst der Stunde, der aber dem lieblichen, jungen Antlitz so eigenem seltsamen Ausdruck breitete, und der die braunen Augen so

traumverloren, wie in weite Fernen blickte? Ach, die Gedanken, die quälenden Gedanken, daß man selbst in solchen Stunden keine Macht über sie hat. Warum mußten sie ihr immer wieder das eine Bild vor Augen tauchen, den schwülen Sommertag, das Tannenwäldchen und ihn, ihn, und die letzten Worte, die er zu ihr gesprochen, und sein trauriges Antlitz?

Warum hatte sie damals, wo es noch Zeit gewesen, nicht den Mut gehabt, allem zu trotzen, sich frei zu machen von den goldenen Ketten? Warum war es zu spät!

Wie im Traume ging sie an Brandhorst's Seite über den weichen Teppich. Nun standen sie vor dem Altar, die Orgel verstummte, der Pfarrer begann seine Traureden. Er sprach so warm, zu Herzen gehende Worte von der Liebe und Treue und von den Pflichten, die sie beide jetzt übernommen, und wie sie Freud und Leid nun zusammen tragen müßten. Im Schlussatz Sinnen suchte es dabei so eigentümlich. Ihr Leid mußte sie ja allein weitererschleppen durch das ganze lange Leben hindurch, und der Mann da neben ihr am Altarsteine durfte nie etwas ohne davon. „Ich durchguckte sie der Gedante, wenn sie noch in dieser letzten Minute nicht sagte, mit lauter Stimme rief, daß es alle Menschen hier hörten: ich kann nicht, ich kann nicht, die Frau des reichen Mannes werden, denn ich liebe einen andern!“

Über sie strichete den Altar und Standal. Vor dem Altar stand die Mama, deren Schulden Brandhorst bezahlte, und die Schwestern, deren und deren Antlitz er angehaucht. Noch nach Jahren würde man in der Stadt von dem Standal-

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Tiergarten sollen am **Dienstag, den 4. Februar** er. vormittags 10 Uhr im Gasthof zum **Waldschlößchen** zu **Annaburg** versteigert werden:

Schutzbezirk Meufelto, Totalität Jagen 108, 110, 111, 113, 140, 141, 145, Kiefer: 200 rm Kloben (darunter 170 rm 2 m lang rund), 96 rm Knüppel, 258 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen).

Schutzbezirk Zichernitz, Durchforstung Jagen 91, Kiefer: 14 rm Kloben, 22 rm Knüppel, 55 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen). Totalität Jagen 72, 74, 76, 87, 89, 90, 92, 100-103, Eiche: 3 rm Kloben, 2 rm Knüppel. Erle: 1 rm Knüppel. Birke: 5 rm Scheit. Kiefer: 204 rm Kloben (darunter 166 rm 2 m lang rund), 293 rm Knüppel, 138 rm Reifig I. Kl., 756 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen).

Schutzbezirk Tiergarten, Kahlschläge Jagen 117, Kiefer: 255 rm Kloben (darunter 186 rm 2 m lang rund), 560 rm Reifig III. Kl. Kahlschlag Jagen 118, Kiefer: 58 rm Kloben (darunter 37 rm 2 m lang rund), 15 rm Knüppel, 116 rm Reifig III. Kl. Jagen 137, Kiefer: 32 rm Reifig IV. Kl. (Langhaufen). Durchforstung Jagen 154, Kiefer: 128 rm Kloben (darunter 119 rm 2 m lang rund), 73 rm Knüppel, 68 rm Reifig III. Kl. Kahlschläge Jagen 117 und 118: 19 Stockholzfabeln zur Selbstrodung. Das 2 m lange Klobenholz kommt in größeren Stößen zum Verkauf. Tiergarten, den 21. Jan. 1908. Der Forstmeister.

Mittlere Wohnung suchen ruhige Leute zu sofort oder später. Offert. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Ober-Wohnung ist zum 1. April an einzelne Leute billig zu vermieten. Ebenfalls ist eine **Scheune und Stall** zum Abbruch zu verkaufen. **Hinterstrasse 14.**

Roggenkleie à Ctr. 7.25 Mk.
Leinmehl à Ctr. 8.25 Mk.

empfehlen **Otto Riemann**.
Montags und Donnerstags frische **Landbutter** sowie **Wollereibutter** empfiehlt billigst **W. Voigt's Nachf.**

Gegen Husten u. Heiserkeit!
Emser und Sodener Pastillen Schachtel 85 Pf.,
Kaisers Brustkaramellen 25 Pf.,
Künderich-Vonbonés 15 u. 25 Pf.,
Brust-Elisir 50 Pf.,
Dänische Hustentropfen } 25 u. 50 Pf.,
Kinderhustensaft }
Fenchelhonig }
Fuktenpastillen 50 Pf. u. 1 Mk.,
Weichholzbrages 1.25 Mk.,
Rauisschen Künderich 50 Pf.,
Brustthee 25 u. 50 Pf.
empfehlen die **Apothek** Annaburg.

Frische Landbutter empfiehlt zum Tagespreise **F. G. Hollmig's Sohn.**

Wessina-Äpfelsinen 6 Stück 25 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Zur Konfirmation
empfehle schwarze und farbige **Kleiderstoffe, Velour- und Stiderei-Unterröcke, Handschuhe, Taschentücher, Korsetts, Chemisets, Kragen, Schlipse, weiße u. bunte Hemden, Taillentücher, Reformschürzen, Tändelschürzen, schwarze Damen- und Kinderschürzen, Druckschürzen** in allen Preislagen.
Seb. Schimmeyer.

Schmidts Waschmaschinen
20000 mal geliefert, noch **Die Eiserner** in 2 Jahr. Garantiert.
Waschmaschinen mit und ohne Feueranzug.
Schmidts Seifenpulver mit tauchentw. Zugaben
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerwaren.**
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. **Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.** Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. **Bronzen, Vase, Pinjel.**

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.
Herren-Rockanzüge 30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jaquetanzüge 14.75-45 "
Burschen-Anzüge 8.75-28 "
Knaben-Anzüge 2.50-18 "
Herren-Winter-Ueberzieher 12.50-45 "
Burschen- do. do. 10.00-28 "
Knaben- do. do. 5.50-18 "
Knaben-Winter-Mäntel 2.50-12 "
Herren-Winter-Joppen 5.50-24 "
Burschen-Winter-Joppen 4.50-18 "
Knaben-Winter-Joppen 3.00-12 "
Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10 "
Zwirnhosen, Lederhosen, Cordhosen
Manchesterhosen
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl.

Carl Quehl.
Apfel-Erdbeer-Himbeer-Kirschen-Aprikosen-Marmelade sowie **Mirabellen- und gemischte Marmelade** empfiehlt **F. G. Hollmig's Sohn.**
Äpfelsinen à Duzend 40 Pf. große, à Duzend 80 Pf. empfiehlt **Otto Riemann.**
Frisches Kefir-Gebäck empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**
Van Houtens Hauswads Südebrands Souhards Voons empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Äpfelsinen 6 Stück 25 Pf. empfiehlt **R. Bengsch.**

„Waldschlößchen“ Annaburg.
Zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag den 26. Jan. von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Vornehm
wieweil ein zartes, reines Gesicht, feines, jugendliches Aussehen, weiß, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeut mit Schutzmarke: Steckenpferd. A St. 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarz** und **Apotheker Ehlers.**

Annaburger Landwehr-Berein (eingetragener Verein).
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am **Montag den 27. Januar** Vormittags 10 Uhr in der **St. Hloktirche** **Festgottesdienst** statt, wozu die Herren Kameraden eingeladen sind. Eintreten 1/2 10 Uhr im Vereinslokal zur Abholung der Fahne. **Von Abends 8 Uhr** ab findet in der Saale des Vereinslokals **Gasthof zum goldenen Ring** **Theatervorstellung** verbunden mit **Gesangs-Vorträgen** und nachfolgendem **Ball mit Kaffeepause** statt, wozu die Herren Kameraden mit ihren werthen Damen zu zahlreichem Erscheinen eingeladen sind.
Der Vorstand.

Ihre Hauswäschen
bekommen Sie wirklich schonend gewaschen in einer Wäscherei, welcher grosse Rasenflächen und Flusswasser zur Verfügung stehen. Sauberste Plätterei spez. **feiner Herrenwäsche.** Grosser Auswärtsversand. Ia. Referenzen aus allen Gegenden. Verlangen Sie kostenlos alles Nähere von **H. & A. Schmidt, Dessau, Muldstr. 1.**

Bürgergarten. Sonnabend und Sonntag: **Fisch-Essen.** Sonntag, den 26. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab: **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**
Ader's Neue Welt. Sonntag, den 26. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab: **Tanzmusik.** Musik vom 20. Inf.-Regt. Es ladet freundlichst ein **Aug. Acker.**

Zur Beförderung des **Haarwuchses** empfiehlt sehr wirksamen **Haarspiritus** Flasche 75 Pf. und 1.25 Mk., desgl. **Brennesselspiritus** Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk. **Apothek** Annaburg.

Braun'sche Stofffarben
zum Selbstfärben von Wolle, Halb- und Seide, Baumwolle und Feinen in diversen Farben empfiehlt die **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

Husten
"Wer ..."
seine Gesundheit liebt, beiseitigt ihn. 5245 notar. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von **Kaisers Brust-Caramellen** feinschmeckendes Mals-Extrakt. Vorzüglich erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nervenstarrheit, Krampf- und Keuchhusten. **Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.** **Kaisers Brust-Extrakt** 90 Pf. **Beides zu haben bei:** **O. Schwarz, Drogenhandlung** **Apotheker A. Ehlers** und **Otto Riemann** in Annaburg.

Naundorf. Sonntag, den 26. Januar: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teneren Gutschläferten **Theodor Thomä** sagen wir Allen für das ehrende Geleit zum Grabe und die schönen Kranzgebenden unseren herzlichsten Dank; desgleichen danken wir auch Herrn Pastor **Reimann-Jessen** für die herzlichen Trostesworte und Herrn **Nektor Jänig** für die schönen Gedänge der Kinder. **Die trauernde Witwe** im Namen der Hinterbliebenen.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.** Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für ausserhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Ankündigungen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 10. Sonnabend, den 25. Januar 1908. 12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte Donnerstags vormittag die Rekruten der Leibkompanie, der 2., 8. und 10. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß. Nach Schluß fand ein zweimaliger Vorbesuch der gesamten Rekruten des Regiments statt. Prinz Eitel Friedrich führte die Leibkompanie vor. Der Kronprinz war in der Uniform des Regiments anwesend. Außer der Generalität waren viele fremdländische Offiziere erschienen. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser am Frühstück im Offizierskasino teil.

Der Reichstag verhandelte gestern die sozialdemokratische Interpellation die preussische Wahlrechtsreform betreffend. Reichstagsler Fürst Bülow leitete die Beantwortung der Interpellation ab und warnte nachdrücklich vor weiteren Straßensindungen, gegen die energisch vorgegangen werden würde. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam es zu hitzigen Szenen.

Am Vorabend ist das Gerücht verbreitet, infolge der Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen durch den Fürsten Bülow sei die Wahlenpolitik und somit die Stellung des Kanzlers gefährdet. Galantisch wird dazu erklärt, daß an einen Rücktritt des Reichstagslers nicht zu denken sei.

Der Flottenverein hielt am 19. d. Mts. in Kassel eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf der die gegenwärtige Kritik besprochen werden sollte. Die Verhandlungen nahmen einen friedlichen Verlauf. Zwar erklärte das Präsidium seinen Rücktritt, erhielt aber von der Versammlung eine Vertrauensfundgebung, der sich die Mitglieder (darunter Bayern, Brandenburger und Wadeler) nicht anschließen wollten. Sie verließen den Saal. Damit ist eine Spaltung eingetreten, die für den Verein von weittragender Bedeutung ist.

Die Mitgliederzahl der deutschen Handelskammer hat beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, es möge von den Vorschlägen des Reichstages wegen Minderziffern der Fernsprechgebühren

Ordnung abgesehen und die bisherige Art der Bezahlung, Grundgebühr und Einzelgespräche beibehalten werden.

Die bayerische Kammer ging über einen Antrag auf Entschädigung der Geschworenen und Schöffen zur Tagesordnung über mit der Begründung, daß diese Gelegenheiten in nächster Zeit den Bundesrat beschäftigen werde.

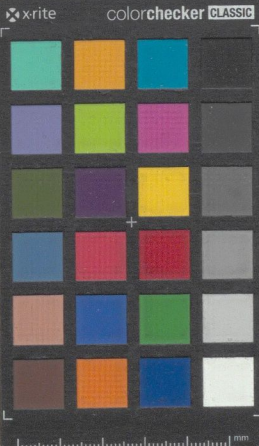
Zu der neuen Zigarettenbanderolensteuer wird noch gemeldet, daß bereits die einzelnen Säte festgelegt sind. Es besteht die Absicht, die Zigaretten bis zu 7 Pf. im Einzelverkauf mit einer Bänderolensteuer von 5. Pf. pro Tausend, die 8 Pf. Zigaretten mit einer solchen von 7 1/2 Pf., die 10 Pf. Zigaretten mit 10 Pf. zu beladen. Die Steuer soll dann weiter aufwärts gehen bis zu 20 Pf. Die Beratung der neuen Steuer vorlagen über Branntweinmonopol und Tabaksteuer ist in der Bundesratsausführung keine erheblichen Schwierigkeiten begegnet, auch nicht bei den süddeutschen Regierungen. Die Beratung wird voraussichtlich schon in dieser Woche abgeschlossen werden dem Reichstage dann unterbreitet gehen.

Eine Kommission zur Bekämpfung des gegenwärtigen preussischen Landtagswahlrechts und zur Herbeiführung eines neuen Wahlrechts für die Provinz Preußen ist nach der letzten Wahl, rechts. Partei an. Der berechnung Delegationen gliedern über da Sitzung zu Gun schon je

geheimen Wahlrechts in Preußen verlangen, vorläufig zurückgestellt. Der nächste nationalliberale Delegiertentag findet etwa zwei Monate vor der preussischen Landtagswahl in Magdeburg statt. Die Modparteien des Reichstages verfügen im Laufe nach einer Berechnung der „Kreuzzeitung“ auch dann noch über eine Majorität, wenn die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung wegen der preussischen Wahlrechtsfrage aus dem Bund ausgeschieden sollen.

3821 Orden und Ehrenzeichen. Bei dem Ordensfeste am Sonntag gelangen insgesamt 3821 Orden und Ehrenzeichen zur Verteilung. Der höchste der verliehenen Orden ist das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eisenlauf, das nur einmal verliehen wurde. Der Rote Adler-Orden erster Klasse mit Eisenlauf wurde einmal, der Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eisenlauf neunmal und der Stern zu dertelben Klasse einmal verliehen. Rote Adler-Orden 2. Klasse mit Eisenlauf gelangen dreundachtzigmal, derselbe Orden ohne Eisenlauf neunmal zur Verteilung. Es wurden ferner verliehen: Rote Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und Krone 1. Klasse mit Schleife und Schwertern 2. Klasse mit Schleife 148. Klasse ohne Schleife 2. Klasse Rote Adler-Orden 4. Klasse 1087. Insgesamt wurden 1361 Rote Adler-Orden verliehen. Die Zahl der Kronen-Orden beträgt 749; davon sind 10 Kronen-Orden 1. Klasse, 95 sind 2., 313 sind 3. und 286 sind 4. Klasse. Der Stern mit Schwertern zum Kronen-Orden 2. Klasse wurde einmal, der Stern zur 2. Klasse dreißigmal, die 2. Klasse mit dem Stern neunmal, dieselbe Klasse mit Schwertern einmal und die 3. Klasse mit Schwertern viermal verliehen. Vom Hausorden von Hohenzollern wurden 46 Exemplare verteilt (8 Adler der Ritter, 16 Kreuze der Inhaber und 22 Adler der Inhaber). Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens erstellten 199, das Allgemeine Ehrenzeichen 1466 Personen.

Dänemark. Nach einer Meldung aus Kopenhagen brachte der Landesverteidigungsminister im Tage des Kollekthaus einen Gesetzentwurf ein, der die Verwir-



In goldenen Ketten.

Roman von F. S. H. A. U. (Fortsetzung.)
Ein würziger, erquickender Duft wehte Abloß von den Kaminen entgegen. Es muß sich gut rauchen unter ihnen auf dem weichen Moos-tespich, die Augen schließen und träumen, dachte er. Ja, wenn er noch träumen könnte! Hatte es ihm nicht immer vor Augen gestanden, dieses stille Frieschen Gebe, gleich einem Ziel der Sehnsucht lanker, lanker Jahre. Und war es ein Sehnsuchtsbild oder ein Traum? Da stand sie ja auch, die weisse Mädchengestalt, die so innig mit diesem Sehnsuchtsbild verknüpft war! Stumm und traurig hob sie stehend die Hände zu ihm empor. Schwebend hängen sie sich eine Weile gegenüber, die zwei jungen Menschen-kinder, durch deren Seele... hier an derselben Stelle... der ganze Doleinsjubil einl gerührt, und denen nun das erwarungsvolle harte Schicksal ganz andre Wege vorschrieb, als sie damals geträumt!
Was will das Schicksal eigentlich damit, daß es uns beide noch einmal hier zusammenführt, hier, gerade hier... kam es endlich großher über Abloßs Lippen, wo es uns doch mit kalter Grausamkeit getrennt hat für alle Zeit!
„Bleibst du will, es, daß wir in Frieden voneinander scheiden.“ Stammete Besta, und Tränen brachen aus ihrem Angen. Ich — ich konnte nicht anders, sie redeten alle so auf mich ein. — Meine Mama hatte Schöben, die sind nun alle begabt von seinem Gelde

— o, überhaupt alles, was verbraucht haben, ist von Einkaufstung, selbst die habe. Er ist wirklich konnte seine Liebe erwiebe nicht — das kann ich nicht. „O, es leert sich zu soll man einen so guten schönen Kleider taugt um Mama bezahlt, nicht in Abloß voll hinterer Konzei Gott danken, daß Sie nicht beamten Gattin gemordet. „O nein! nein! Sollte doch nicht nur sie kommen. Aber warum müßten Sie auch diesen Schritt tun und Ihre Karriere aufgeben?“
„Ich wußte keinen andern Weg und liebte Sie so sehr, glaube ich fest an Ihre Gegenliebe.“
Besta senfte schuldbehaftet das Köpfchen.
„Sie werden wieder eintreten in Ihr Regiment, werden eine reiche Frau nehmen, mich, die ich Ihrer Liebe nicht wert war, vergeffen.“
„Ihre Liebe ist mir lieb.“
Abloß lagte höhnisch auf. Nein, ich bleibe nun, was ich heir, Er möchte denn einmal wieder ein großer Krieg das Vaterland in Bewegung setzen. Mitten im Augenblicke stehen, den Tod ihres Vaterland herben, das wäre schon das Beste für mich. Wozu laufen aber ich dazu keine Aussicht. Ich gebe mich treuendbin an der Grenze in die tiefste Einsamkeit zu vergraben und über des Lebens große Rästel nachzusuchen.“

er ist, dachte Besta lummer- der einst so leichtsinnige, lie sich in die tiefste Eing- über des Lebens grobe b das alles ibretwegen! „er.“ hat sie mit sagenber, habe Unrecht an Ihnen
schönes, trauriges Gesicht, Groß wandelte sich all- Glücklich war sie ja auch nie werden an der Seite lten, mochte er auch noch er in dieser Trennungsstunde mit einer füll verendenden Arbeit. Noch einmal umfaßte sein heißer Mund die schlanke Mädchengestalt, dann wandte er sich mit einem kurzen, halb er- füllten Lebenswille hin um.
Auch Besta lehnte um. Langsam und traurig schritt sie der Stadt zu, an dem Graben entlang, wo die Bergschneidezeit blühten.
Hinter ihnen ranschten die Kaminen, lang der Spottvogel lachte weiter, krächzten die Raben. Nichts war viel mehr, daß hier zwei Menschen in schwerer Trennungsstunde sich gegenüber gehalten und sich mit tobströmendem Herzen Lebenswille gelag hatten für alle Zeit.
8.
Die halbe Stadt war heute, an einem sonnigen Septembertage, auf den Beinen, und den Millionär mit seiner Ausserwähltesten frauen zu sehen. Überall sprach man von dem sensationellen Glück, das das junge Ding, die Kaiserin Giser, machte.